

hallesche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die Redaktion ist an jedem Montag geschlossen. Der monatliche Abonnementspreis beträgt 2.80 Reichsmark, bei Vorabzahlung 2.50 Reichsmark. Der Einzelheftpreis beträgt 10 Pfennige. Die Anzeigenpreise sind in der Rubrik 'Anzeigen' veröffentlicht. Die Redaktion ist an jedem Montag geschlossen. Der monatliche Abonnementspreis beträgt 2.80 Reichsmark, bei Vorabzahlung 2.50 Reichsmark. Der Einzelheftpreis beträgt 10 Pfennige. Die Anzeigenpreise sind in der Rubrik 'Anzeigen' veröffentlicht.

Neues in Kürze.

Drahtmeldungen und Radiotelegramme.

Die preußischen Minister des Innern und der Finanzen haben zur Bänderung der neuen Post nach dem Rhein-Südwest-Gebietes den Bescheid erlassen, in welchem ein Betrag von 600 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Reichsindeziffer für die Lebensmittelpreise (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstige Bedarfsgegenstände) im Dezember 1925 betrug 141,2 gegen 141,1 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Zur Vergleichung sind die Preise für Fleisch, Getreide, Milch und Milchprodukten, Obst, Eier sowie Gemüse und Kartoffeln im Preise etwas angezogen worden.

Die englische Hochzeitsgesellschaft hat die Ernennung von Hamels zum Oberstleutnant von Danzig. Die Ernennung von Hamels sei ein großer Fehler, der ernste Folgen haben könne, da Hamel ein notorischer Vorkriegs- und Weltkriegsfeind sei, und da für diesen Posten eine unbedingte notwendige Eigenschaft die absolute Integrität eine große Rolle bei der Ernennung spielen müsse. Die Ernennung sei zweifellos ein Übergehen des Einflusses und seiner Affilierten im Kaiserreich wieder.

In Unterbrechung ihrer Ferien wird die ungarische Nationalversammlung voraussichtlich am 1. Januar eine Sonderbesitzung zur Besprechung der 60.000 Mann stark abgeben. Ministerpräsident Graf Bethlen ist bereits in Budapest eingetroffen.

Der Korrespondent der 'Westminster Gazette' in Kairo meldet: Nach der am Dienstag erfolgten Einweihung des militärischen Clubs hat Mustafa Kemal, nachdem alle Fremden sich zurückgezogen hatten, eine vertrauliche Besprechung mit seinen Generalen. In dieser Besprechung erörterte er die Möglichkeiten eines Krieges, das die Türkei es sich leisten könne, wegen des Jalen einen Krieg zu beginnen. Der Bericht sagt hinzu, daß die Entlassung einer britischen Mission zur Regelung des Mosulproblems mit sofortiger Ausreise der Briten, zu denen jedoch Kolonialsekretär Amery nicht gehören dürfte, beabsichtigt werden würde.

Dem englischen Botschafter in Berlin Lord d'Herby ist die Würde eines Viscount verliehen worden.

Der Sonderkorrespondent des 'Daily Telegraph' in Kapala hat eine Unterredung mit Chamberlain, der ihm erklärte, die Behauptung, daß ein Währungsproblem und andere Fragen internationaler Politik zwischen Mussolini und ihm besprochen worden seien, entspreche jeder Grundlage. Chamberlain bezeichnet den Bericht des 'Daily Herald' über ein Komplott von Kabinettsmitgliedern gegen Baldwin als Unfug.

Die Bonhous Times veröffentlichen eine offizielle Äußerung des Reichspräsidenten, wonach die türkische Regierung bereit sein würde, sich mit dem Vizekönig der Stadt Mosul, ohne den Rest des Vilajets zu begnügen. Die Weigerung Großbritanniens, diesen Vorschlag anzunehmen, möge die türkische Regierung den Schritt zu ziehen, daß Großbritanniens für Hauptziel sei. 'Daily Telegraph' zufolge betragen die türkischen Streitkräfte in der Nähe der Grenzlinie jetzt 50.000 Mann.

Aus Bukarest wird amtlich mitgeteilt: Nachdem Kronprinz Karl dem König seinen unabweislichen Bescheid auf die Thronfolge und auf alle daraus entpringenden Vorrechte mitgeteilt hatte, ließ sich der König gezwungen, diesen Bescheid anzunehmen und einen Thronast einzurufen. Er ließ seine Entschlossenheit mit und forderte alle Anwesenden auf, ihm bei deren Ausübung so wie bei der Proklamierung seines Enkels, des Prinzen Michail, zum rumänischen Thronfolger beistehend zu sein.

Die bisherigen mexikanischen Staatsbankrottisten sind nach der Bestimmung des kürzlich zwischen Mexiko und den internationalen Bankiers getroffenen Schuldenabkommens wieder in private Verwaltung übergeführt worden.

Wie das amerikanische Staatsdepartement mitteilt, ist das System der Einwanderungskontrolle in den Auswahlschiffen, das vor kurzem für englische Staatsangehörige eingeführt wurde und das eine Erleichterung bedeutet, auf die Einwanderer aus Holland und Belgien ausgedehnt worden. Eine weitere Ausdehnung bleibt vorbehalten.

Janos meldet aus Maroffa: Eine von den Anhängern der Franzosen durchgeführte militärische Operation hat zur Besetzung von Sidi El Bahi geführt. An der Lastfront kommt demnach demnach die von den Franzosen durchgeführte Operationen vorzunehmen haben.

Hindenburgs Neujahrsbotschaft.

Arbeit und Sparsamkeit sei die Lösung des neuen Jahres! — Seid Generaloberst.

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Neujahrstage die Chefs der fremden diplomatischen Vertretungen in Berlin. Die Glückwünsche der diplomatischen Corps brachte der apostolische Nuntius Kardinal von Dogen zum Ausdruck. Er legte unter anderem:

„Große historische Ereignisse haben Ihre Anfänge in der Führung des höchsten Amtes bezeugt und den Willen die größte Hoffnung auf eine neue engere europäische Gemeinschaft gesetzt. Das Berliner diplomatische Corps, das die Ehre hat, zu seinen Mitgliedern hervorragende Persönlichkeiten zu zählen, die an diesem Tag der Verehrung und der internationalen Entschlossenheit der Ermartungen mitgearbeitet haben, sprechen die innigsten Wünsche aus, daß dieses Werk würdig den fruchtbarsten Reim zu Glück und Frieden in sich trägt. Möge es für die Völker ein um so höheres Ziel sein, das die Opfer für den gemeinsamen Nutzen auf sich genommen haben. Dem deutschen Volk, das unter Ihrer weisen Führung in bewundernswürdiger Weise an seiner friedlichen Wiederherstellung gearbeitet, bringt das diplomatische Corps für das beginnende Jahr die warmsten Wünsche dar.“

Der Reichspräsident erwiderte unter anderem: „Mit Ihnen, Herr Nuntius, wünsche und erbitte ich, daß die Hoffnungen der Völker, insbesondere die Erwartungen des immer noch schwer bedrückten deutschen Volkes nicht enttäuscht werden. Ich, Herr Nuntius, hoffe ich zu Gott, daß aus diesem in erheblichem Willen zur Verständigung gelangten Reim

ba'd der wahre und volle Frieden

herausbringen möge. Tief durchdrungen von der in den Herzen der Menschen lebenden Wahrheit, daß nur Gerechtigkeit, Sittlichkeit und Freiheit die Grundbedingung sind, auf denen sich das Zusammenarbeiten der Völker aufbauen und entwickeln kann, wird das deutsche Volk mit allen Kräften unverzagt mitarbeiten an der friedlichen Wiederherstellung und Festigung seines eigenen nationalen Lebens wie auch der Förderung und Sicherung des Friedens, der allein der Welt und der Kultur der Welt Fortschritt und Aufstieg bringen kann. Möge das neue Jahr unsere gemeinsamen Wünsche nach einer fortwährenden Annäherung und Verständigung der Völker lebendige Wirklichkeit werden lassen. Ich, Herr Nuntius, spreche ich Ihnen, Herr Nuntius, und Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatschefs, Regierungen und Völker im Namen des deutschen Volkes und in meinem eigenen Namen meine herzlichsten, aufrichtigsten Neujahrsgrüße aus.“

Hierauf begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wünschte mit ihnen Neujahrsgrüße. Bei dem Empfang war auch Reichsminister Dr. Stresemann zugegen.

Im Anschluß hieran empfing der Reichspräsident die Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung. Als Vertreter des abwesenden Reichsanstalters Reichsminister des Reichsregierung aus. Er sagte unter anderem:

„Zwar es ist schön, als ob die bedeutsame Fortentwicklung unserer Beziehungen zu den anderen Völkern, Deutschland den Weg freier, Recht und Gerechtigkeit in der Führung der Geschäfte durch Sie, Herr Reichspräsident, weitere Fortschritte gemacht. Aber es gilt jetzt,

die gefällige Krise,

die unter gelungener Wirtschaftspolitik erzielt hat, zu haben. Vor uns liegt die gewaltige Aufgabe, die im Jahre 1925, ungedrungen die mitbetroffenen Familien mit aller Not und Verzweiflung, die sich in einer solchen Zahl ausdrückt. Wir müssen uns klar vor Augen halten, mit welchen Mitteln wir allem der wirtschaftlichen Schwerkraft abhelfen ist. Arbeit und Sparsamkeit werden es uns ermöglichen, die Grundlagen wieder zu festigen, die der verlorenen Krieg erschüttert hat.“

Der Reichspräsident erwiderte unter anderem: „Mit Recht haben Sie, Herr Reichsminister, das Recht der Arbeit und Sparsamkeit als Schlüssel für die Lösung der Krise, wie wir das Leben des ganzen deutschen Volkes in diesem neuen Jahre geht. Ich wünsche und hoffe, daß unsere Vorkämpfer im Bewußtsein der Gerechtigkeit und des Rechts, die Deutschen anständig umfassen und in vorwärtsstrebendem, ihrem Willen, der uns immer wieder in die Höhe gebracht hat, diese Notwendigkeit klar begreifen und nach diesem Leben werden. Das wird aber nur dann möglich sein, wenn jedes Berufsstand und jeder Teil unseres Volkes mehr als bisher den Bedürfnissen und Notwendigkeiten

der anderen Stände und Teile Rechnung trägt und nicht nur in eigenem Interesse, sondern im Bewußtsein des über den Einzelnen stehenden Staatsgesetzes, der alle Glieder gleichmäßig umfassen Volksgemeinschaft denkt. Das dieser Geist der Gemeinschaft im neuen Jahre das deutsche Volk führen und ihn nach so viel schweren Zeiten, wahren Frieden im Innern und nach außen befähigen möge, ist mein herzlichster Wunsch und mein innigstes Hoffen.“

Später übermittelte der Reichspräsident Grüße und die Botschaftern Dr. Rieker, Dr. Well und Graf die Wünsche des Reichstages und als Vertreter des Reichsrates der Staatssekretär des preussischen Staatsministeriums Dr. v. Brüggemann, sowie der hessische Reichsratsbevollmächtigte, v. Bielefeld, die Glückwünsche dieser Körperschaften.

Das Zeremoniell beim Neujahrsempfang

Bei dem Neujahrsempfang des Berliner diplomatischen Corps durch den Reichspräsidenten, wie zum ersten Male ein Zeremoniell stattfand, wie es in anderen republikanischen Staaten bei derartigen feierlichen Anlässen üblich ist. Vor dem Reichspräsidenten-Balais hatte eine Kompanie der Reichsmusik Auffstellung genommen, die vor jedem der Gala-Uniform tragenden Diplomaten marschierte. Der Reichspräsident von Hindenburg selbst empfing im Saal, der mit mehreren Orden, darunter dem Groß-Kreuz des Eisernen Kreuzes geschmückt war.

General von Seekt Generaloberst.

Der Reichspräsident hat den Chef der Heeresleitung, den General der Infanterie von Seekt, am Neujahrstage zum Generalobersten ernannt, nachdem dieser sein bisheriges Dienstjahr seit dem 1. Oktober 1925 innegehabt hat. Die Ernennung zum Generalobersten ist eine Auszeichnung, die dem Reichspräsidenten für die hervorragenden Verdienste des Generals von Seekt um die Heeresleitung, die er während seiner Dienstzeit erlangt hat, bedeutet. Er ist der erste, der diese Auszeichnung erhält.

Gemeint die amtliche Begründung der Beförderung Seekt's. General Seekt, der in diesem März 60 Jahre alt wird, hat sich um die Ausgestaltung in dieser Eigenschaft hat er hervorragend an der operativen Vorbereitung und Durchführung des Kienlamps zur Befreiung Galiziens von der Kullenherhaft mitgewirkt, ebenso bei der Wiederherstellung des Friedens. Als Generaloberst hat er nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges auf seinem Vollen aus. Als Generaloberst hat er seinen Vollen aus. Als Generaloberst hat er seinen Vollen aus. Als Generaloberst hat er seinen Vollen aus.

Die Ernennung hat sich verheißungsvoll bemerkt, den militärischen General aus seiner Stellung hinauszuheben; aber alle Bemühungen auf Karriereleiter sind fehl. Die Ernennung Seekt's zum Generalobersten unterstreicht jetzt, daß Deutschland nicht daran denkt, den bedürftigen Führer fallen zu lassen.

Hindenburg an die deutsche Wehrmacht.

Reichspräsident v. Hindenburg richtete an die deutsche Wehrmacht folgenden Neujahrsgruß:

„In die deutsche Wehrmacht!“

Der deutsche Wehrmacht entbiete ich zum neuen Jahre meine herzlichsten Wünsche. Ich habe im vergangenen Jahre das hohe Maß ihres Könnens mit Freude festgestellt. Ich wünsche ihr, daß sie unter bewährter Führung vorwärtsgehen möge in ihrer Aufgabe, unser Vaterland zu schützen.

Der Reichspräsident: gen. v. Hindenburg.
Der Reichswehrminister: gen. Dr. Seekt.

Eine Hassensammlung aus Brüssel behauptet die Witterung, daß der Reichspräsident in der nächsten Band der Rede nach Paris kommen und sich bis Montagabend dort aufhalten wird. Daraus wird mit Brigid eine Besprechung haben.

Der 'Allgemeine Kurier' in München stellte mit 'Ausstellung' ein Ereignis als 'Ausstellung' ein. Das Blatt galt als das offizielle Organ Ludendorff's.

Ist die französische Industrie lebensfähig?

Arbeitsmangel und Arbeitslosigkeit.

Von unserem Pariser Korrespondenten.

Von dem Schritt der französischen Textilfabrikanten des Nordens, die der Regierung als Pfand für eine neue Dollarkonvention ihre Fabrike angeboten haben, ist viel Aufsehen gemacht worden und in der französischen Presse ist der angeblich unschätzbare Wert dieser Anlagen gefeiert worden. Demgegenüber muß man einmal die Frage aufwerfen, ob die französische Industrie wirklich lebensfähig ist und ob Frankreich eine Zukunft als Industrieland hat.

Nach alle Zweige der französischen Industrie leiden unter einem immer empfindlicheren Mangel an Arbeitskräften, der teilweise schon beträchtlichen Charakter angenommen hat. Schon im vorigen Vorjahre wurden in Frankreich 600.000 ausländische Arbeiter geblieben, deren Anwesenheit unentbehrlich für die französische Landwirtschaft und Industrie war. Seitdem hat sich die Zahl der alljährlich nach Frankreich strömenden Fremden Arbeiterkräfte in ganz außerordentlichem Maße erhöht.

Frankreich ist heute das große Einwanderungsland geworden, dessen Regierung sogar jehelwärtig durch Staatsverträge mit anderen Ländern die Einwanderung von Arbeitskräften zu haben zu regeln sucht. Im Beginn des Jahres 1925 wurden nicht weniger als rund 800.000 Italiener und 600.000 Polen in Frankreich gezählt, wozu noch bedeutende Massen von Tschechen, Arabern und Marokkanern kommen. Ohne diese fremden Arbeiter wäre es der französischen Industrie fast unmöglich, ihre Produktion in der bisherigen Weise aufrechtzuerhalten oder gar fortzusetzen.

Aus ist an sich eine Einwanderung ausländischer Arbeiter noch nicht ein Zeichen einer gesunden Schwäche, denn auch im Deutschland der Kriegsjahre gab es große Massen polnischer und italienischer Arbeiter, entscheidend ist aber ihr Verhältnis zu dem vorhandenen Stamm einwohner Arbeitskräfte. Und da wird die Lage der französischen Industrie eine ganz andere als die der deutschen. Ein Zuwachs an französischer Arbeitskraft ist bei der so gut wie gar nicht vorhandenen Bevölkerungszunahme ausgeschlossen. Mit Hilfe hält die französische Walle auf den schon beinahe traditionell gewordenen ausländischen Arbeiter, die durch die Einwanderung, als sich auf dieser Zahl zu beschränken. Es ist aber eine Sündenwahrheit, daß eine Industrie nur dann eine Zukunft hat, wenn ihr in genügendem Maße und zu konkurrenzfähigen Löhnen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Seine Vorbedingungen gelten nicht mehr für Frankreich.

Gerade das Gefühl der zweiten Bedingung hat die französischen Textilindustriellen zu ihrem Schritt veranlaßt. Die nordfranzösische Textilindustrie hat in bedeutendem Maße belgische Arbeiter nötig, die gewöhnlich täglich über die belgisch-französische Grenze kommen. In den letzten Jahren aber, in denen der französische Franken lo zu außerordentlichen Schwankungen unterlag und der belgische über den französischen immer höher lag, wurde die Frage der Löhne eine außerordentlich schwierige. Die Belgier wollen nicht mehr Bezahlung in erweiterten französischen Franken annehmen.

Wenn der Franken sich etwa noch mehr erwecken sollte, könnte die Frage der Löhne für die belgischen Arbeiter nicht mehr zur Arbeit erheben oder aber das die französischen Industriellen ungedrungen zu einer Berechnung auf Goldbasis übergeben müssten. Es ist klar, daß also die Industrie freigelegt für unsicherer wertvoll ist, wie die französische Preise darzulegen würde. Es ist ferner denkbar, daß dieser Fall an der belgischen Grenze sich mit weiteren Fällen des Franken auf alle übrigen Industriezweigen und Industriezweige ausbreiten könnte, und das die Italiener die Löhne und selbst die Polen keine Frankenkönige mehr annehmen wollen.

Wird die Frage des schädlichen kolonialen Arbeitskräfte übergelassen. In Frankreich arbeitet bereits eine große Zahl Eingeborenen aus den Kolonien, besonders aus Algerien und Marokko kommen, der daneben auch Indochinesen. Es gibt Fabriken, wo fast drei Viertel der gesamten Arbeiterzahl sich aus solchen Kolonialarbeitern zusammensetzen und man kann ihnen ganze Betriebe mit zugehörigen Kolonialinventar anvertrauen. Der eingeborene Arbeiter ist natürlich ein Ausbauer und Energie, zumal in einem so anders gearteten Klima, nicht dem europäischen gewöhnen.

Die Verbringung mit solchen eingeborenen Arbeitern ist natürlich ein Vorzug, der im allgemeinen, jedoch gering, aus dem einfachen Grunde, weil die französischen Kolonien selbst sehr dünn besiedelt sind und selbst bringenden Bedarf an Arbeitskräften haben. Am französischen Wirtschaftsumbau durchzuführen, um eine große Anzahl auf einen Quadratkilometer, in Westafrika sogar nur drei. Und selbst wenn der Zutritt aus den Kolonien nach Frankreich gesteigert werden könnte, so würden darunter wieder die Kolonien leiden.

Das Gedelien der französischen Industrie hängt daher von der Einwanderung ausländischer Arbeiter ab, ein Faktor, der aber über unsicher ist. Dieser Stand der Dinge ist auch französischer Arbeiter nicht zu begünstigen, es ist nicht an einem, die die Zukunft Frankreichs der Hände zur intentionen Landwirte und

